

## **Olaf Grüneis: Schauspielerische Darstellung in Filmen Alexander Kluges. Zur Ideologiekritik des Schauspielens im Film**

Essen: Verlag Die Blaue Eule 1994, 135 S., ISBN 3-89206-594-2

„Die wissenschaftliche Untersuchung der schauspielerischen Darstellungsweisen in den Filmen Kluges berührt m.E. eine Vielzahl interessanter Problem-  
aspekte, die diese Arbeit nicht erschöpfend hat abhandeln können“ (S.95). In  
der Tat bleiben bei Grüneis' Untersuchung viele Fragen offen. Sein eigenes „kriti-  
sches Nachwort“ hätte weniger kraß ausfallen können, wenn sich der Autor  
auf das konzentriert hätte, was er als Themenstellung im Titel ankündigt. Doch  
anstatt an ausgewählten Filmbeispielen detailgenaue Produktanalysen (und nicht:  
-beschreibungen) zur Gestaltung des Schauspiels bei Kluge durchzuführen, ver-  
liert sich Grüneis in der von Horkheimer/Adorno ererbten ideologiekritischen  
Theorie Kluges und unterliegt damit selbst „der theoretischen Umklammerung,  
in die der Rhetoriker Kluge seine Leser immer tiefer verstrickt“ (S.15) - eine  
Faszination am Klugeschen Werk, die Grüneis in einem knappen, aber fundier-  
ten Forschungsbericht am Beginn seiner Untersuchung vielen Kluge-Interpre-  
ten unterstellt.

Grüneis hätte wirklich eine Lücke in der filmwissenschaftlichen Beschäfti-  
gung mit Kluges Filmen schließen können, wenn er seine Parameter zur Analyse  
des Schauspiels im Film jenseits der schroffen Theoriegebirge von Horkheimer /  
Adorno / Habermas / Negt / Kluge gesucht und gefunden hätte. Da die theoreti-  
schen Begründungen in Grüneis' Untersuchung nur relativ kurz ausfallen, muß  
sein Versuch, aus der Geschichte der Kritischen Theorie von Adorno bis Kluge  
eine „Ideologiekritik des Schauspielens im Film“ herauszudestillieren, lücken-  
haft und ohne die nötige Tiefe bleiben. Das Kernproblem der Klugeschen Film-  
ästhetik bleibt unerkannt: Es ist klar und wird auch von Grüneis beschrieben,  
daß das formale Konzept der Kluge-Filme, ihr Rätselcharakter, stark durch  
Adornos Begriff des 'Authentischen' beeinflusst ist, das jenseits aufklärerischer  
Logik liegt. Zugleich hat der politische Pädagoge Kluge immer auch aufkläreri-  
sche Ziele verfolgt, die - in Filmform gegossen - ein Minimum an Sinn, Stringenz,  
Logik voraussetzen. Wie sich dieser Widerspruch in Kluges Schauspielarbeit nie-  
dergeschlagen hat, hätte mich - auch ein Klugeforscher - ganz persönlich interes-  
siert. Statt einer Antwort hierauf bieten selbst die Interviews, die der Autor mit

den Kluge-Darstellern Henning Burk und Hannelore Hoger geführt und im Anhang seiner Arbeit abgedruckt hat, wenig mehr als einen Eindruck von der Fasziniertheit der Darsteller am Genius ihres Regisseurs.

So läßt Grüneis' Untersuchung - wie gesagt - mehr Fragen offen, als sie beantwortet. Vielleicht ganz im Sinne Alexander Kluges.

Werner Barg (Köln)